

SANATHANA SARATHI SEPTEMBER 2019

Ansprache am 14. April 1996, Sai Shruti, Kodaikanal (Fortsetzung)

Vergesst niemals Gott

Wahres Glück besteht darin, an Gott zu denken

Das Herz wird Hridaya genannt. Es bedeutet, das Herz sollte voller Mitgefühl (dayā) sein, aber stattdessen ist das Herz der Menschen heutzutage hart wie Stein. Weil es dem Menschen an Mitgefühl mangelt, nehmen schlimme Handlungen zu. Mangel an Mitgefühl ist in der modernen Welt Mode geworden. Aber wir brauchen nicht nur Modernisierung. Was wir brauchen ist Mitgefühl. Wo Mitgefühl ist, hat Hass keinen Platz.

Das So'ham-Mantra erinnert den Menschen an seine Göttlichkeit

In der heutigen Welt herrscht ein akuter Mangel an Frieden. Was ist die Ursache dafür? Der Grund liegt in der Anhaftung und den Unterschieden, die aufgrund der Gefühle von „mein und dein“ gemacht werden. Der Mensch sollte Mitgefühl entwickeln und die Gefühle von „ich und mein“ mit der Wurzel ausrotten.

Jeder bezeichnet sich als Ich, aber was ist dieses Ich? Diese Anrede bezieht sich auf Gott. Ein jeder nennt sich selbst „Ich“. So trägt jeder von Geburt an Gottes Namen in sich. Deshalb sagen die Veden „Ich bin Gott“ (aham brahmāsmi). Wenn ihr sagt, „Ich bin Brahman“, wird deutlich, dass „Ich“ der Name Gottes ist. Die Namen Rama, Krishna, Shiva und Hari sind nicht Gottes einzige Namen. Der erste Begriff, der Gott benennt, ist „Ich“. Das ist sein wahrer Name. Wenn ihr einen Bettler fragt, wer er ist, wird er antworten: „Ich bin ein Bettler.“ Fragt einen König: „Wer bist du?“ und seine Antwort wird lauten: „Ich bin ein König.“ Genauso wird, wenn ihr auf diese Weise einen Arzt, einen Anwalt oder einen Geschäftsmann fragt, die Antwort immer nur „Ich“ lauten. Wenn ihr auch fragt, die Antwort wird mit „Ich“ beginnen. Im Sanskrit heißt Ich „aham“. Heutzutage verbinden die Menschen das Ich mit einer Gestalt, aber das Ich ist nicht auf den Körper bezogen. Ich ist Gott. Wenn ihr dieses Ich mit einer Form verbindet, wird daraus Ego (ahamkāra). Ego entsteht, wenn wir das Ich mit dem Körper assoziieren. Der Körper erfährt Geburt, Wachstum und Tod, aber das wahre Ich unterliegt keiner dieser Veränderungen. Also ist das Ich wirklich, nicht der Körper. Der Körper ist nur ein Instrument. Wir sollten ihn als Mittel benutzen, um Gott zu verwirklichen. Mit jedem Atemzug rezitieren wir das Mantra „So'ham“. Es erinnert uns daran, dass wir Gott sind. Auch die Veden verkünden dieselbe Wahrheit durch den Lehrsatz „Tat tvam asi - Das bist Du“. Diese Wahrheit sollten wir erkennen. Aber die Menschen verstehen dieses Prinzip von So'ham nicht. Sie identifizieren sich mit dem Körper, und das ist die Ursache ihrer Sorgen und Nöte.

Was hat es mit diesem Körper auf sich? Wenn ihr ihn analysiert erkennt ihr, wie minderwertig der Körper ist. Jede Zelle im Körper verändert sich in jedem Augenblick. Wenn ihr Gurken in ein Gefäß mit Beize einlegt, verderben sie nicht einmal nach einem Jahr. Aber wenn ihr sie in das Gefäß des Körpers gebt, werden sie innerhalb von zwei Stunden schlecht. Wenn ihr Reis, Hülsenfrüchte, Weizen und andere Getreidesorten in die Getreidemühle gebt, kommt Mehl heraus. Aber in der Mühle des menschlichen Körpers wird alles zu Kot, sogar wenn ihr Früchte hinein tut. Ist die Getreidemühle nicht höherwertiger als der Körper?

Der menschliche Körper ist eine Maschine, die Yantra (ein mystisches Diagramm), Mantra (Gebetsformel) und Tantra (esoterische Doktrin) umfasst. Der Körper ist das Yantra, So'ham ist das

Mantra und das Herz ist Tantra. Das menschliche Leben ist eine Kombination dieser drei. Das Mantra funktioniert nur wenn das Tantra da ist. Das Herz, Tantra, ist wie eine Schalttafel. Das So'ham Mantra geht aus Sushumna (ein Kanal feinstofflicher Energie) hervor. Hier geht es nicht um das fünfsilbige (om nama shivaya) oder achtsilbige Mantra (om namo naranayaya), sondern um das zweisilbige Mantra So'ham. Es erinnert den Menschen 21600mal am Tag: Ich bin Gott, ich bin Gott. Törichte Menschen können dies nicht verstehen, auch wenn es sich 21600mal von selbst in ihnen wiederholt. Wenn ein Guru euch dazu auffordert, dann wiederholt ihr sofort papageienartig „namah shivaya namah shivaya“. Diese Rezitation kommt nicht aus dem Herzen. All das ist künstlich. Ihr haltet den Rosenkranz in der Hand, aber euer Geist befindet sich auf dem Marktplatz. Was für eine Art Mantra-Wiederholung ist das? Wie kann euch das Nutzen bringen? Das Mantra sollte aus dem Herzen aufsteigen. Heutzutage sind die Handlungen des Menschen jedoch künstlich geworden und deshalb hat der Mensch keinen geistigen Frieden. Welchen Nutzen hat es, auf der körperlichen Ebene „shanti, shanti, shanti“ zu sagen, wenn es doch der Geist ist, der Frieden braucht? Wahrer Friede liegt in der Einheit aller drei, Körper, Geist und Herz. Aus diesem Grund sagen wir dreimal „shanti“. Aber beobachtet selbst wie ihr rezitiert. Wenn euer Geist ruhig ist, sagt ihr friedlich „shanti“, aber wenn euer Geist in Aufruhr ist, sagt ihr es hektisch. Das gesamte Leben des Menschen ist künstlich geworden. Anbetung, Mantra-Wiederholung, Meditation sind alle künstlich geworden.

Seht euch nach der göttlichen Glückseligkeit

Das Volk von Kerala feiert heute Neujahr. Die meisten Festtage dauern nur einen Tag. Aber ihr solltet an allen Tagen und nicht nur am Festtag heilige neue Gedanken entwickeln. Entwickelt gute Gedanken, beseitigt Meinungsverschiedenheiten, fördert die Einheit und verstärkt die Spiritualität. Nur dann werdet ihr Glückseligkeit erfahren. Ihr solltet zuerst verstehen, dass ihr die Verkörperung der ewigen höchsten Glückseligkeit seid. Wenn ihr den festen Glauben entwickelt, dass ihr die Verkörperung der Glückseligkeit seid, werdet ihr in der Lage sein, allen Problemen und Hindernissen, die sich euch in den Weg stellen, zu begegnen und sie zu überwinden.

*Gott ist die Verkörperung der göttlichen Glückseligkeit,
des höchsten Glücks,
der absoluten Weisheit,
jenseits der Gegensätze,
ausgedehnt und alldurchdringend wie der Himmel,
das im großen Lehrsatz „Tat twam asi“ aufgezeigte Ziel,
das Eine ohne ein Zweites,
ewig, rein, unveränderlich,
der Zeuge alle Funktionen des Intellekts,
jenseits aller geistigen Befindlichkeiten und
jenseits der drei Attribute Reinheit, Leidenschaft und Trägheit.*

Dieser Vers erklärt das Prinzip von Brahman. Worin besteht das höchste Glück? Ist darunter ein klimatisierter Raum, ein bequemes Sofa und gutes Essen zu verstehen? Nein, das ist nicht das wahre Glück. Wahres Glück besteht darin, an Gott zu denken.

Wenn der Mensch allen weltlichen Komfort wie Gesundheit, Wohlstand und eine hohe Position besitzt, ist es Glück auf der menschlichen Ebene (mānavānanda). Hundertmal größer als das menschliche Glück ist das Glück der himmlischen Wesen (gandharvānanda). Hundertmal größer noch ist das Glück der Götter (devānanda), und hundertmal größer ist das Glück des Königs der Götter (indrānanda). Ein noch höherer Zustand ist der Glückszustand von Brihaspati (Priester der Götter) und ein noch höherer ist die Glückseligkeit von Hiranyagarbha (der goldene Keim, aus dem die Schöpfung hervorgeht). Der höchste Glückszustand ist die Glückseligkeit Gottes

(brahmānanda). All diese Glückszustände befinden sich nur in eurem Herzen. Weltliches Glück ist vergänglich, wohingegen Glückseligkeit ewig und göttlich ist.

Verkörperungen der Liebe!

Seid bereit sogar euer Leben zu verlieren, aber vergesst niemals Gott. Drei Dinge sind im Leben des Menschen wichtig: Er sollte Gott nicht vergessen, nicht auf die Welt vertrauen und den Tod nicht fürchten. Der Tod kann nur einmal und jederzeit eintreten. Man kann ihm nicht entkommen. Also besteht keine Notwendigkeit sich vor ihm zu fürchten. Begegnet ihm mutig. Die Welt verändert sich ständig; ihr zu vertrauen ist sinnlos. Kann man in einem Boot aus Stein segeln? Es wird im Meer versinken. Die Welt ändert sich ständig, aber Gott ist ewig. Also ist die Welt unwahr und Gott allein die Wahrheit.

Hier ist ein Stück Stoff. Es besteht aus Fäden, die zu Stoff verwoben wurden. Aber die Baumwolle, aus der sie hergestellt wurden, veränderte sich dadurch nicht. Genauso leuchtet das unwandelbare Prinzip in der veränderlichen Welt. Es ist Gott.

Die ganze Welt ist eine Familie

Vergesst deshalb niemals Gott. Entwickelt starkes Vertrauen. Aber kritisiert nicht andere, die sich zu anderen Religionen bekennen. Welcher Religion man auch angehört, man sollte festes Vertrauen in Gott entwickeln. Je mehr Vertrauen ihr in Gott entwickelt, desto mehr werdet ihr ihn lieben. Nur dann werden euer Leben, euer Land und die gesamte Welt gut werden und gedeihen.

Verkörperungen der Liebe!

Denkt nicht, Indien allein sollte vorankommen. Wünscht, dass die gesamte Welt in Frieden und Glück lebt. Die Welt ist wie ein großes Gebäude. Indien ist ein Raum darin, und es gibt viele verschiedene Räume wie Amerika, Pakistan, China, Russland und andere. Die Räume dieses Gebäudes sind durch Mauern getrennt. Wenn all diese Mauern beseitigt werden, wird das Gebäude zu einer großen Halle. Alle diese Wände sind durch die Anhaftungen des Menschen hochgezogen worden. Unterschiede entstehen aufgrund von Anhaftung. Wenn all diese Mauern der Anhaftung abgerissen und beseitigt werden, dann werden alle eins. Es gibt nur eine Wahrheit, nur ein Haus, aber viele Personen. Das Herz ist eins! Das ist Göttlichkeit. Wir sollten an diese Göttlichkeit denken und völlig auf Gott vertrauen.

In dieser Welt ist niemand, der auf Gott vertraute, jemals im Stich gelassen worden. Manche behaupten, Gott existiere nicht. Wer kann jene, die auf Gott vertrauen, davon abbringen? Wenn jemand behauptet, es gäbe keinen Gott, dann solltet ihr ihm eine angemessene Antwort geben und sagen: „Gott mag für dich nicht existieren, aber für mich existiert er. Wenn es für dich keinen Gott gibt, soll er deshalb für mich nicht existieren? Wer bist du zu behaupten, Gott existiere nicht? Du kannst deine eigene Meinung haben, aber du hast kein Recht, meinen Glauben in Frage zu stellen.“ Wenn ihr jedoch, nur weil jemand behauptet, es gäbe keinen Gott, dem zustimmt und ebenfalls behauptet „Gott gibt es nicht“, dann offenbart das nur eure Schwäche. Jene, die Gott verleugnen, behaupten unabsichtlich, dass Gott existiert. Wenn jemand behauptet: „Es gibt keinen Gott“, dann erkennt er durch die Worte „es gibt“ automatisch Gottes Existenz an.

Wenn unser Glaube an Gott zunimmt, wird er zu unserem Lebensatem selbst. Der Glaube selbst ist unser Gott! Gebt diesen Glauben nicht auf. Indiens Kultur schenkt auf so vielerlei Weise Glückseligkeit. Wir sollten jedoch nicht unsere Kultur und die Kultur anderer Nationen als unterschiedlich betrachten. Es gibt nur eine Kultur für alle! Auch die Veden lehren dasselbe:

*Möge der Herr uns schützen und erhalten!
Mögen wir gemeinsam tätig sein und in Intelligenz und Kraft wachsen.
Mögen wir ohne jeden Konflikt in Freundschaft leben!*

Die Veden befürworten eine umfassende Sichtweise. Sie verfechten keine Unterschiedlichkeiten. Sie lehren, dass die Welt eine Familie ist. Die gesamte Menschheit ist eins. Entwickelt diesen Gedanken. Dann werdet ihr ein glückliches, gesundes und friedliches Leben haben.

*Bhagavan beendete seine göttliche Ansprache mit den Bhajans: Satyam jnanam anantam brahma“
und „Govinda Krishna Jai“.*

Auszüge aus Bhagavans Ansprache an Ganeshacaturthi, 10. September 2002

Denkt an Gott und wiederholt beständig seinen Namen

Überwindet Verlangen, Zorn und Gier

Heute ist das heilige Fest Ganeshacaturthi. Ga steht für den Intellekt (buddhi) und na für Weisheit, (vijnāna). Also ist Ganapati der Meister von Intellekt und Weisheit. Das Universum wird durch die Götter (gana) erhalten, deren Meister Ganapati ist.

In dieser Welt hat jeder einen Meister über sich, nicht aber Ganapati. Er ist sein eigener Meister. Ganeshacaturthi ist der Geburtstag des Meisters aller Meister. Ganapati wird auch Mushika Vahana genannt, er, dessen Reittier eine Maus ist. Ihr mögt euch nun fragen wie eine kleine Maus eine so schwere Person wie Vinayaka auf seinem Rücken tragen kann. Mushika bedeutet hier nicht nur „Maus“, sondern symbolisiert die Dunkelheit der Unwissenheit, weil die Maus im Dunkeln aktiv ist. Deshalb ist Mushika Vahana das Symbol für jemanden, der die Unwissenheit überwunden und die Dunkelheit vertrieben hat. Nur wenn wir die innere Bedeutung des Vinayaka-Prinzips verstehen, können wir Ganeshacaturthi auf rechte Weise feiern.

Versteht das Einheitsprinzip

Solange der Mensch in der Bindung an den Körper gefangen ist, wird er von allen möglichen Sorgen und Nöten heimgesucht. Anhaftung an den Körper ist die Ursache der Gedanken. Deshalb hat Krishna den Menschen dazu aufgerufen, die Bindung an den Körper aufzugeben. Die innere Bedeutung dieser Aussage lautet, der Mensch solle die Einheit in der Vielfalt erfahren. Ohne den Einzelnen (vyashti) kann es keine Gesamtheit (samashti) geben. Ohne Gesamtheit kann es keine Schöpfung (srishti) geben. Wir müssen also zuerst die Rolle des Einzelnen erkennen; nur dann können wir das Prinzip der Gesamtheit erkennen, was wiederum zu einem Verständnis der Schöpfung führen wird. Wer die Schöpfung versteht, wird eins mit Gott (parameshti). Tatsächlich sind die Prinzipien von Gesamtheit, Schöpfung und Gott sehr wohl im Einzelnen gegenwärtig. Man sollte sich deshalb bemühen, zuallererst das Individuum zu verstehen.

Vyashti steht für den Einzelnen und Samashti für Gott (deva). Zwischen der individuellen Seele und dem kosmischen Geist besteht kein großer Unterschied. Solange sich der Einzelne mit dem Körper identifiziert, führt er ein sehr gewöhnliches Leben. Erst wenn er sich mit der Gesamtheit

identifiziert, kann er das Prinzip der Schöpfung verstehen. Deshalb sollte der Mensch zuerst versuchen, die wahre Bedeutung von Vyashti zu verstehen. Das ist die Botschaft von Vinayaka. Ganapati ist ein anderer Name von Vinayaka. Ganapati verleiht einen guten Intellekt und Weisheit.

Heutzutage verehren die Menschen Vinayaka, ohne jedoch die Bedeutung zu verstehen. Vinayaka symbolisiert in allen Aspekten die Eigenschaften eines wahren Führers. Er ist sein eigener Meister. Viele in dieser Welt verehren Vinayaka, er selbst verehrt jedoch niemanden, weil er keinen Meister über sich hat. Sogar Ishvara (Shiva) verehrt seinen Sohn Vinayaka, umgekehrt ist es nicht der Fall.

Bindung an den Körper ist die Hauptursache für die Probleme des Menschen

Heutzutage versucht niemand das Prinzip von Parameshti zu erkennen, das die grundlegende Kraft hinter dem Einzelnen, der Gesamtheit und der Schöpfung ist. Parameshti ist der Meister von allen. Der Mensch führt in dieser Welt verschiedene Aktivitäten durch, von denen manche gut und manche schlecht sind. Gedanken und Vorsätze (sankalpa) des Menschen sind die Wurzel dieser Dualität. Gute Vorsätze führen zu guten Handlungen und umgekehrt. Der Mensch ist die Verkörperung von guten Vorsätzen (sankalpas) und falschen Vorstellungen (vikalpas). Wahre spirituelle Disziplin besteht darin, die eigenen Gedanken und Wünsche unter Kontrolle zu halten.

*Heutzutage wird der Mensch von Sorgen und Ängsten geplagt.
Er ist keinen Augenblick frei von Sorgen.
Welche Sorgen plagen den Menschen?
Geboren zu sein ist eine Sorge, auf der Erde zu leben ist eine Sorge,
die Welt gibt Anlass zur Sorge und ebenso der Tod.
Die gesamte Kindheit ist voller Beunruhigungen und ebenso das Alter.
Das Leben ist voller Sorgen, Versagen ist ein Grund für Sorgen,
alle Handlungen und Schwierigkeiten verursachen Beunruhigungen,
sogar Glück ist eine geheimnisvolle Sorge.*

Anhaftung an den Körper ist die Hauptursache aller Sorgen. Ohne Schwierigkeiten und Probleme kann der Mensch kein Glück erlangen. *Freude ist ein Intervall zwischen zwei Leiden.* Es ist nicht möglich Glück zu erfahren, ohne Schwierigkeiten zu durchlaufen.

In jedem Menschen wohnt das Göttliche. Die im Menschen verborgene Kraft ist nirgendwo sonst gegenwärtig. Der Mensch ist jedoch unfähig, die in ihm liegende göttliche Kraft zu nutzen. Jeder Mensch ist mit Intellekt (buddhi) ausgestattet, der ein immenses Potenzial hat. Weisheit (vijnāna) ist dem Intellekt weitaus überlegen. Zuerst müssen die Prinzipien von Intellekt und Weisheit richtig verstanden werden.

Überwindet Hass und Zorn

Heutzutage nutzt der Mensch seinen Geist (mati), seine Bestimmung (gati), seine Position (sthiti) und seinen Reichtum (sampatti) nicht auf rechte Weise. Als Folge davon verliert er die heilige Energie, die Gott ihm gegeben hat. Außerdem erfährt er - aufgrund seiner schlimmen Eigenschaften wie Lust, Zorn und Gier - Elend und Leid. Er hat keinerlei Kontrolle über seine Wünsche. Sobald ein Wunsch erfüllt ist, wünscht er sich etwas anderes. Zorn ist ein weiterer schlimmer Wesenszug, der den Menschen ruiniert.

*Jemand, der von Zorn erfüllt ist, wird in keiner seiner Unternehmungen erfolgreich sein.
Er wird Sünden begehen und von allen verspottet werden.
Seine eigenen Leute werden ihn verlassen.*

*Er wird allen Reichtum und Respekt verlieren.
Sein Zorn wird ihn völlig ruinieren.*

*Zorn ist der eigene Feind,
Friede der Schutzschild,
Mitgefühl der wahre Verwandte,
Glück ist wahrlich der Himmel und Leid die Hölle.*

Hass ist noch gefährlicher als Zorn. Er gibt vielen schlimmen Eigenschaften Auftrieb, die ein Hindernis für die Erfahrung des Göttlichen bilden. Der Mensch könnte 100 Jahre lang leben, aber seine Lebensspanne wird durch diese schlimmen Eigenschaften verkürzt. Wenn diese schlechten Eigenschaften völlig überwunden sind, kann der Mensch sich an einem langen und glücklichen Leben erfreuen. Sogar wenn er einen schweren Unfall haben sollte, wird er sein Leben nicht verlieren. Der Mensch wird durch die Reaktion, die Widerspiegelung und das Echo seiner eigenen schlechten Qualitäten gepeinigt. Lust, Zorn und Hass sind keine menschlichen Qualitäten, sondern animalische Tendenzen. Wenn der Mensch zulässt, dass diese schlimmen Eigenschaften ihn übermannen, wird er zur Bestie. Der Mensch sollte sich ständig daran erinnern, dass er ein Mensch ist und kein wildes Tier. Auf diese Weise kann er seine animalischen Neigungen unter Kontrolle halten. Leider entwickelt die heutige Jugend ausufernde Wünsche und ruiniert als Folge davon ihre Zukunft.

Das menschliche Leben ist einem vierstöckigen Gebäude vergleichbar. Enthaltbarkeit (brahmacharya), Familienleben (grihastha), Rückzug (vānaprastha) und Entsagung (sannyāsa) sind die vier Stadien des menschlichen Lebens. Das Stadium der Enthaltbarkeit ist die Grundlage. Wenn die Grundlage stark ist, ist für die anderen drei Phasen automatisch gesorgt. Aber die modernen Jugendlichen ruinieren drei Viertel ihres Lebens, weil sie nicht das starke Fundament der Enthaltbarkeit haben. Wenn die Älteren ihnen den Rat geben, wenigstens fünf Minuten zu Gott zu beten, behaupten sie, sie hätten keine Zeit, aber sie haben alle Zeit der Welt, um sich in schlechten Eigenschaften und Gewohnheiten zu ergehen. Vor allem die Studenten und Jugendlichen sollten jede Anstrengung unternehmen, sich durch Enthaltbarkeit eine starke Grundlage aufzubauen.

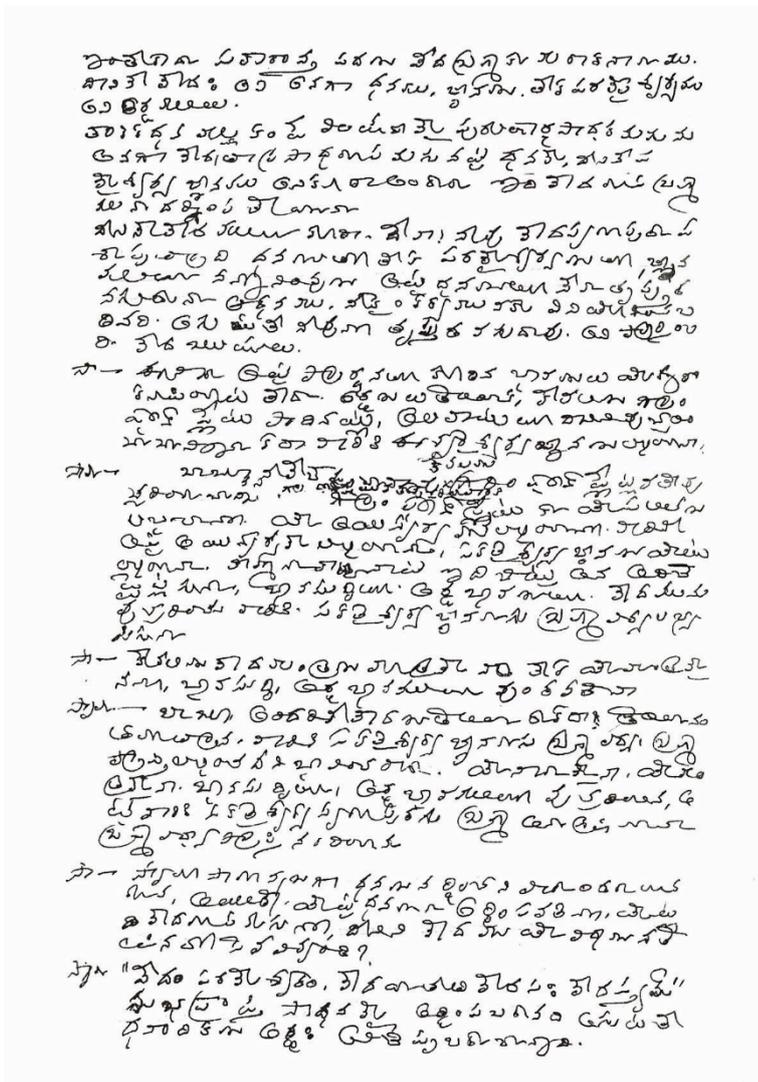
Nur Junggeselle zu bleiben ist noch keine Enthaltbarkeit; die ständige Besinnung auf Gott (brahma) ist wahre Enthaltbarkeit (brahmacharya). Denkt unter allen Umständen an Gott und wiederholt seinen Namen. Führt ein reines Leben. Weiht euer Leben dem Prinzip der Liebe; das gewährleistet die Sicherheit eures Lebensgebäudes. Ihr könnt die Mauern, das Dach und das gesamte Gebäude sehen, nicht aber die Grundlage, denn sie ist darunter verborgen. Dennoch hängt die Sicherheit des sichtbaren Gebäudes von der unsichtbaren Grundlage ab. Wenn ihr ein Haus errichtet, entwerft ihr die Mauern und das Dach so, dass sie attraktiv aussehen. Aber das Fundament, welches das gesamte Gebäude trägt, braucht keine Verschönerung und ist dennoch der wichtigste Teil des Gebäudes. Der Mensch ist heutzutage nicht an der Grundlage des Lebens interessiert, sondern befasst sich mehr mit der äußeren Erscheinung.

Übersetzung: Susan Boenke

Bhagavan schreibt für die Sanathana Sarathi

Als Bhagavan Sri Sathya Sai Baba im Februar 1958 die Zeitschrift Sanathana Sarathi ins Leben rief, schrieb er von der ersten Ausgabe bis zum Oktober 1984 jeden Monat einen Artikel für sie. All diese Artikel waren in perfekter Abfolge verfasst, denn sie waren dazu gedacht, in Buchform zusammengefasst zu werden und erschienen später unter dem Namen Vahini - Serie. Um unsere Leser damit vertraut zu machen, wie Bhagavan diese Artikel verfasste, veröffentlichen wir diejenigen handgeschriebenen Artikel Bhagavans - zusammen mit ihrer Übersetzung -, die das 16. und letzte Buch der Vahini-Serie ausmachen; es erschien unter dem Titel „Lila Kaivalya Vahini“, „Strom des kosmischen göttlichen Bewusstseins“ (deutsche Ausgabe unter dem Titel „Antworten“).

Der Artikel in dieser Ausgabe ist der erste Teil des Textes, der in der Augustausgabe 1984 der Sanathana Sarathi erschien. Die kommenden Ausgaben der Sanatana Sarathi werden weitere Artikel dieser Lila Kaivalya Vahini-Serie enthalten, die die tiefgründige Weisheit der Veden offenbaren. Da Bhagavan Sri Sathya Sai Baba der Herr der Veden (vedapurusha) selbst ist und die Veden aus ihm hervorgegangen sind, gibt es keine größere Autorität als ihn, um die ewigen Werte und unschätzbaren Lehren der Veden darzulegen. Die Sucher, die die maßgebliche und wahre Bedeutung der spirituellen Wahrheiten dieser ältesten heiligen Texte verstehen wollen, sollten diese Artikel wiederholt lesen.



Lila Kaivalya Vahini

Sai spricht zu einem Sadhaka

Das Brahman-Konzept der Veden wird auch durch das Wort, das „sa“ als Endsilbe hat, bezeichnet. Aus diesem Grund bedeutet Veda auch Reichtum (dhana), Weisheit (jnāna) und höchste Macht (paramaishvaraya). Der Reichtum, der hier gemeint ist, unterscheidet sich von weltlichem Gewinn und Besitz. Er ist das Mittel, durch welches das höchste Ziel erreicht werden kann. Mit anderen Worten: Der Reichtum, der durch die Gnade von Mutter Veda (vedamātā) erworben wird, ist die machtvollste Weisheit selbst. Aus diesem Grund beteten die vedischen Weisen wie folgt: „Gott! Du bist die wahre Verkörperung des Veda. Schenke mir nicht die Bürde von Vieh und Kindern, sondern fülle mich mit der Weisheit, welche die Quelle der höchsten Macht ist. Ich werde vollkommen zufrieden mit diesem Reichtum sein. Und da dieser Reichtum genutzt werden kann, um dir zu dienen, wirst auch du froh sein, wenn ich ihn besitze.“

Aspirant: Swami, heute finden wir unter den Menschen nirgendwo Gefühle, die solche Gebete hervorbringen. Die Leute wiederholen diese vedischen Gebete aus reiner Gewohnheit wie Schallplatten es tun, ohne irgendeine Kenntnis ihrer Bedeutung, ist es nicht so? Erlangen sie die Weisheit, die der kostbarste Schatz Gottes ist?

Sai: Mein lieber Freund! Du hast soeben selbst gesagt, dass sie den Veda - wie Schallplatten es tun - wiederholen, nicht wahr? Nun, sie werden ebenso viel Weisheit und Macht wie jene Schallplatten erhalten. Wie können sie den Schatz der vollen Macht erlangen? Kann man fordern, dass ein Baum wächst, wenn man einen abgebrochenen Zweig gepflanzt hat? Diejenigen, die die Veden im Gewahrsein ihrer Bedeutung rezitieren und gleichzeitig die Gefühle nachempfinden, welche in die Hymnen eingebettet sind, nur diejenigen können die Gnade Gottes, die Erkenntnis Brahmans, die höchste Weisheit, den höchsten Schatz erlangen.

Aspirant: Swami, allgemein gesprochen gibt es wohl niemanden, der sich nicht nach Reichtum sehnt. Aber nach welcher Art Reichtum sollte man Verlangen haben? Welche Art wird von den Veden gebilligt? Was hat der Veda darüber gesagt? Unterweise mich!

Sai: Der Veda ist der höchste Schatz (vedam paramaishvaryam), das was unterweist, ist als Veda bekannt (vedayatīti veda), lasst euch von diesem Veda unterweisen (sah vedastvam). Reichtum (dhana) wird als Mittel für Fülle und Fortschritt (subha) ersehnt (artha).

UNSER GLAUBE AN SWAMIS GÖTTLICHEN RATSCHLUSS, SAMKALPA, WIRD VERTIEFT

Dr. Ramesh M. Wadhvani

Als wir uns alle im Interviewraum niedergelassen hatten, bemerkte ich, dass ein Mann aus der südamerikanischen Gruppe im Rollstuhl saß. Baba materialisierte einen Ring mit drei Diamanten für ihn, steckte ihn an seinen Finger und nahm dann auf seinem Sessel Platz. Kurz darauf sagte er zu diesem Mann, er solle aufstehen. Eine Frau aus seiner Gruppe, die das gehört hatte, rief aus: „Nein, Swami!“ Wieder befahl Swami ihm aufzustehen. Da sagte die Frau in strengem Ton: „Nein, Swami, er ist seit seiner Kindheit gehbehindert. Wenn er aufsteht, wird er hinfallen!“ Baba

entgegnete schlicht: „Ich weiß.“ Er erhob sich von seinem Sessel und ging auf den Rollstuhlfahrer zu. Bhagavan klopfte ihm dreimal sanft auf jedes Knie und befahl ihm abermals, er solle aufstehen. Baba blieb an seiner Seite. Zu aller Überraschung stolperte der Mann zunächst, und dann begann er zu gehen. Sein Gesicht strahlte vor Freude und Überraschung, so als könne er es selbst nicht glauben, dass er auf einmal über die Fähigkeit verfügte, auf seinen eigenen Füßen zu stehen! Über alle Gesichter strömten Freudentränen, und jeder einzelne seiner Schritte wurde von Freudenrufen und Applaus begleitet, die den ganzen Raum erfüllten. Es war beides zugleich: erstaunlich und unerklärlich. Wir konnten nicht begreifen, was sich vor unseren Augen abspielte. Es schien so unmöglich zu sein und war doch zweifellos ganz real. Baba gewährte uns einen Einblick in seine Allwissenheit und Allmacht, die uns in unserem Glauben an die Kraft seines göttlichen Ratschlusses bestärkte. Sein Wort ist sein Befehl, und sein Wort ist die Wahrheit.

Wenige Minuten später kamen Baba und die Gruppe von Devotees aus dem inneren Interviewraum. Baba verkündete: „Dieser Herr kann nicht nur gehen – er kann auch im Schneidersitz auf dem Boden sitzen um zu meditieren!“ Das war eine emphatische göttliche Feststellung und ein enormer Segen – beides auf einen Streich!

Wenn er etwas will, passiert es einfach

Bald war ich an der Reihe, mit Baba im inneren Interviewraum zu sein - ich ging alleine hinein. Als er auf seinem Stuhl saß, kniete ich nieder und nahm Padanamaskar. Er ahmte sofort den Gedankengang nach, der mir in den Sinn gekommen war, als ich mich draußen in der Darshan-Schlange befand: „Wird Baba sich kümmern oder nicht? Wird er etwas sagen oder nichts sagen? Was für ein Unsinn! Du solltest ein wenig mehr Glauben haben“!! Meine Gefühle übermannten mich ein wenig und ich sagte: „Es tut mir leid, Baba, aber Mutter liegt im Krankenhaus, wird künstlich beatmet und ist im Koma. Die Ärzte haben die Hoffnung aufgegeben und wollen, dass die Geräte abgeschaltet werden. Wie können wir ihr das Leben nehmen? Swami, wir bitten dich um deinen göttlichen Segen und um deine Führung, bitte!“ Darauf antwortete Baba: „Macht weiter mit dem, was ihr als Seva für eure Mutter tut, und überlasst alles Übrige Gott. Baba wird Prasadam für Mutter geben“. Nach diesen Worten gewährte er mir Padanamaskar und ich verabschiedete mich.

Ich beruhigte mich sofort, als mir bewusst wurde, dass er die Situation vollständig unter Kontrolle hatte. Mir wurde klar, dass wir die Verantwortung für all unsere Handlungen übernehmen und alles im Geiste von selbstlosem Dienen (seva) tun müssen. Wir müssen jedoch das Ergebnis ihm überlassen und ihn zur Grundlage unseres Lebens machen. Er hatte mich einfach darauf vorbereitet, alles anzunehmen, was auch geschehen würde. In diesem Moment akzeptierte ich, dass alles zweifellos sein göttlicher Wille war.

Das Interview endete und Swami verteilte Vibhuti an uns alle. Wir hatten uns nebeneinander aufgestellt, und als ich an die Reihe kam, Vibhuti zu empfangen, nahm er eine große Handvoll Päckchen und drückte sie mit ungewöhnlich viel Druck in meine Hände. Er sagte: „Das ist für Mutter“. Ich war sehr glücklich. Was in diesem Interview passierte, übersteigt jegliches menschliche Maß und unseren Verstand. Ich entbot Swami Namaskar und informierte ihn, dass Sunita am nächsten Tag mit US-amerikanischen Mädchen zu seinem Sommerkurs-Programm kommen würde, und schloss mich dann wieder der Gruppe an.

Im Gehen erblickte ich die Frau, die den leeren Rollstuhl schob. Noch vor wenigen Augenblicken hatte ein völlig gelähmter Mann in diesem Stuhl gesessen. Ich bestaunte diesen Mann, der jetzt ganz ohne Hilfe neben der Frau ging. Die Devotees draußen jubelten und begrüßten ihn voller Begeisterung. Ich dachte eingehend über das Wunder seines göttlichen Sankalpa „Steh auf“ nach und kam voller Überzeugung zu dem Schluss, dass es für Baba niemals etwas Unmögliches gibt. Wenn er etwas will, passiert es einfach. Es scheint auch offensichtlich so zu sein, dass sich die fünf Elemente, die Natur und alle unsichtbaren göttlichen Kräfte in dem Moment, da er etwas will, unverzüglich in perfekter Harmonie und Einheit versammeln, um den Befehl seines göttlichen Willens in Blitzesschnelle auszuführen. Die göttlichen Diener erfüllen die Aufgabe immer mit äußerster Perfektion!! Bei diesen Gedanken kam mir die Gewissheit, dass Mutter geheilt werden konnte, wenn er es wollte - gegen alle weltliche Wahrscheinlichkeit.

Nach meiner Rückkehr nach Puna informierte ich meine Brüder über das, was ich bei Baba erlebt hatte. Ich bat darum, alle üblichen medizinischen Maßnahmen für Mutter abzubrechen und ihr stattdessen über den Nahrungsschlauch Swamis Vibhuti zu geben. Nachdem ich diese Entscheidung getroffen hatte, berührte ich die heiligen Füße meiner Mutter und fuhr weg, um am Flughafen von Mumbai meine Frau und die 12 Mädchen in Empfang zu nehmen. Danach trat ich sofort meinen Rückflug nach New York an.

Ich kam 24 Stunden später zu Hause an und rief sofort das Krankenhaus an, in dem meine Mutter lag, um mich nach ihrem Zustand zu erkundigen. Zu meiner großen Überraschung erfuhr ich, dass sie aus dem Koma erwacht war, von der Intensivstation in ein normales Zimmer verlegt worden war und ihr Essen auf normalem Wege bekam. Wieder einmal ein unglaubliches Wunder!

Vertraue seinen Worten und übergib dich seinem Willen

Meine Mutter besuchte Baba einige Monate später, um seinen göttlichen Segen zu empfangen. Nach ihrer Landung in Puttaparthi gewährte Swami ihr ein persönliches Interview, in dem sie sich bei ihm für die Gnade bedankte, die er in seiner Liebe über unsere Familie ausgeschüttet hatte.

Während dieser Reise, welche unser aller Leben veränderte, lehrte Swami uns noch ein paar weitere Lektionen über das Leben. Es fühlte sich an, als hätte er mir ein Zeugnis ausgestellt und mir einen Einblick in die spirituelle Arbeit gewährt, die vor mir lag.

Ich erkannte, dass ich trotz zahlreicher intensiver Begegnungen mit Baba seit über 15 Jahren noch keinen unerschütterlichen Glauben an ihn entwickelt hatte. Dennoch war er, der Herr des Mitgefühls und der Barmherzigkeit, immer noch an meiner Seite, um sich um meine Familie und mich zu kümmern.

Ich habe auch gelernt, dass man der Angst entkommt, wenn man sich von der Anhaftung an die Ereignisse des Lebens befreit.

Die Tatsache, dass Baba allwissend ist und sein Wille keine Hindernisse kennt, habe ich intensiv erlebt.

Sein göttlicher Ratschluss (samkalpa) ist in jeder seiner Interventionen mit meiner Familie unübersehbar. Im Herzen eines jeden von uns hinterließ er ein unauslöschliches Zeichen der Liebe. Weit über die Unmittelbarkeit dieser oben geschilderten Ereignisse hinaus übt unsere Erfahrung

seines göttlichen Willens bis heute eine heilende Kraft in unserem Leben aus. Seinem Wort zu vertrauen und sich seinem Willen zu überlassen zählt zu unseren größten Lektionen. Wenn ich zurückdenke, wird mir klar, dass er wusste, dass er meine Mutter heilen und ihr Leben um einige Jahre verlängern würde. Wie geschickt und mit welcher Gnade er jedoch die Ereignisse und Erfahrungen auf einer einzigen Reise so miteinander kombinierte, dass wir, seine Kinder, lernen konnten, wie wichtig es ist, seine Pflicht zu erfüllen!

Er führte meine Frau dahin, ihre Pflicht gegenüber 12 jungen erwachsenen Sai-Mädchen aus den USA zu erfüllen, und er führte uns dahin, unsere Pflicht zu erfüllen und Mutter zu dienen. Darüber hinaus erfüllte er aus Barmherzigkeit seine Pflicht gegenüber seiner Devotee, indem er Mutters Leben verlängerte.

Wir alle werden zu einem Spiegelbild Bhagavans - sowohl als Einzelperson als auch als Familie. Unsere Familie ist geprägt von seiner Liebe, seiner Führung, seiner Lehre und seinem Segen. Baba ist das Fundament, der Ausgangspunkt unserer Familienidentität.

„Der Wille von Sai ist überwältigend wie ein Donnerkeil“ (Sai Sankalpa is Vajra Sankalpa). Sein Wort ist sein Befehl. Sein Wort ist Wahrheit und die Wahrheit wird immer siegen, gleichgültig, welche weltlichen Hindernisse es auch geben mag.

- Der Autor, Dr. Ramesh Wadhvani, ist seit mehr als vier Jahrzehnten ein begeisterter Devotee von Bhagavan. Sein Wohnsitz „Sai Nivas“ in Shelton, CT, USA, ist zu einem vollwertigen Sai-Zentrum geworden.

** Fortsetzung der vorherigen Ausgabe*

GLANZ DER GÖTTLICHEN HERRLICHKEIT

BEGEGNUNGEN EINES FILMREGISSEURS MIT BABA

Jeff Grant

In den üblichen Ashram-Unterkünften konnten unmöglich alle Menschen unterkommen. Hunderte schliefen auf dem Boden in der Poornachandra-Halle. Überall hingen Transparente mit Babas Aussprüchen. Einer der schönsten Sätze, die ich je hörte, lautete: "Vergieße nur eine Träne und ich werde hundert von deinen Augen wischen."

Am Tag bevor wir den Ashram verließen, saßen meine Produzentin und ich auf den Stufen eines Gebäudes. Die Geburtstagsfeierlichkeiten waren vorbei und es war eine gewisse Stille eingekehrt. Sie sprach über „Swami“, wie sie ihn nannte, und sagte zwei Dinge, die sich mir einprägten. Erstens sagte sie, dass er uns als Devotees testen wird und zwar genau mit den Dingen, die für uns am schwierigsten sind. Zweitens sagte sie, dass er manchmal einen Ring oder eine Halskette für jemanden materialisiert, der Person diesen Gegenstand ansteckt oder um den Hals legt und ihn oder sie bittet, sie nicht wieder abzunehmen. Baba habe das noch nie für sie getan, sagte sie, und sie sei sehr froh, weil es für sie sehr schwierig sein würde, damit zurecht zu kommen.

An diesem Nachmittag filmte unsere Crew, und über das Walkie-Talkie erreichte uns die Nachricht, dass wir willkommen seien, wenn jemand aus unserer Gruppe später am Nachmittag ein Interview

mit Sai Baba haben wolle. Ich musste einfach hingehen! Zwei weitere beschlossen auch hinzugehen. Wir saßen auf einer kühlen Marmorstufe und warteten eine Stunde lang vor diesem kleinen Raum in Prasanthi. In meinem Kopf wirbelten die Gedanken durcheinander. Was könnte ich diesem Wesen sagen? Worum könnte ich ihn bitten? In meinem Inneren ging es rund, und am Ende dachte ich – fast in einem Zustand geistiger Erschöpfung: „Oh, verdammt, alles, was ich will ist, ich selbst zu sein. Was auch immer das sein mag“.

Wir drei und die Produzentin gingen hinein. Schwungvoll kam Sai Baba herein. Wir standen alle im Halbkreis. Mein Herz pochte. Er kam zu mir und stand direkt vor mir. Mir war zum Weinen zumute. Er sah mich an, legte seine Hand auf meinen Bauch und sagte: „Nicht so große Schmerzen jetzt. Aber jetzt brauchst du etwas Süßes zum Essen. Streck deine Hand aus“. Ich tat es und wieder legte er mit dieser kreisenden Bewegung seiner Hand ein Häufchen roten, grießartigen Puddings in meine Hand, wie er in Indien üblich ist. Ich schaute es nur an. "Iss es", sagte er. Ich aß es. „Bald gebe ich dir völligen Frieden“, sagte er und ging weiter. Ich fragte mich, was in aller Welt er meinte.

Schließlich kam er zur Produzentin. "Sie kehren am 11. nach London zurück", sagte er.

„Nein“, sagte sie, „wir fliegen alle am 3. zurück. Ich habe die Tickets“.

"Ich denke, ihr werdet sehen, dass ihr am 11. zurückfliegt", sagte Baba. Als ihr Anwalt uns am Flughafen von Bombay (Mumbai) abholte, sagte er als Erstes, es habe ein Problem gegeben und er habe den Rückflug um eine Woche verschieben müssen.

Baba sprach ein bisschen zu ihr und sagte dann plötzlich: "Beuge dich vor." Sie tat es. Er machte diese kreisende Bewegung, und aus der Mitte seiner Handfläche fiel eine große silberne Halskette. Der Kameraassistentin, die neben mir stand (wir waren ungefähr drei Meter von Baba entfernt), entfuhr ein Seufzer der Überraschung. Dann legte Baba die Kette um den Hals der Produzentin und sagte: "Nimm sie nicht ab." Sofort hörte ich wieder ihre Worte von diesem Morgen: „Er hat noch nie etwas für mich materialisiert, das ich nach seinem Willen tragen sollte. Es wäre für mich sehr schwierig, damit zurechtzukommen“ und „Er prüft einen in Bezug auf die Dinge, die einem am schwersten fallen“.

Als ich dort stand, in diesem kleinen Raum mitten im Nirgendwo, fünftausend Meilen von Zuhause entfernt, hatte ich das Gefühl, nach Hause gekommen zu sein.

Über den Film: Ich besaß einmal zwei Kopien, habe jetzt keine mehr und habe keine Ahnung, wohin sie verschwunden sind. Die Produzentin hatte mehrere Exemplare und findet keines wieder. Die letzte Kopie, von der ich noch wusste, gehörte dem Kameramann, aber er erzählte mir kürzlich, dass sein Videoplayer den größten Teil davon gefressen habe. Ich hatte viele Standfotos gemacht, und der Kameraassistent hatte angeboten, sie zusammen mit dem eigentlichen Film den Filmstudios zu übergeben. Die Studios haben die Negative verloren. Man mache sich seinen eigenen Reim daraus.

- Auszug aus dem Artikel von Jeff Grant, einem britischen Filmregisseur, in "Encounters with Divinity".

** Fortsetzung der vorherigen Ausgabe.*

Die Sonne verdampft das Meerwasser. Obwohl das Wasser der Ozeane salzig ist, schmeckt das Regenwasser, das aus den Wolken fällt, süß. In ähnlicher Weise sollte das Salzwasser des schlechten Benehmens durch die Sonne von Buddhi (Intellekt) in die Wolken der Wahrheit verwandelt werden. Dann wird allein das süße Wasser von Prema aus den Wolken der Wahrheit und Tugend fallen.

MEINE ERFAHRUNGEN IN DER GÖTTLICHEN NÄHE VON BHAGAVAN

Srivilas Suri

An einem heißen Sommertag stand ich auf der Veranda. Swami rief mich herauf. Das kam für mich völlig überraschend. Ich hockte mich neben die Liege, wo Swami sein langes Gewand abgelegt hatte und massierte seine Beine. Er hatte Betelblätter bei sich, und plötzlich begann er auf einem der Blätter zu zeichnen.

Swami offenbart seinen göttlichen Plan für Prasanthi Nilayam

Er sagte (auf Telugu): „In ein paar Monaten wird es hier Flugzeuge und eine Eisenbahnlinie geben. Die gesamte Gestaltung und die Landschaft von Prasanthi Nilayam werden sich verändern. Auf allen drei Seiten werden Häuser stehen und Devotees aus Übersee werden sich hier drängen. Swami zu sehen wird sehr schwierig sein, in der Ferne wird man nur ein rotes Gewand sehen. Eine große Halle wird gebaut und Tausende von Devotees werden dort sitzen.“ Er sprach über die Planungen im Nilayam. Ich fragte: „Swami, wer wird an diesen Ort kommen, der nicht einmal richtige Zufahrtsstraßen hat?“ Darauf sagte Swami: „So wird es definitiv kommen. Du wirst dieses Phänomen nicht beobachten können. Ein großes Krankenhaus wird entstehen.“ So sprach Swami zu mir, und die ganze Zeit skizzierte er mit seinem Nagel die Entwürfe der Gebäude. Ich bat Swami um das Betelblatt, worauf er es sofort verschluckte. Seine prophetische Vorhersage erfüllte sich in späteren Jahren zu hundert Prozent, aber ich war nicht da, um Zeuge der monumentalen Konstruktionen und der Veränderungen zu werden, die im Nilayam vorgenommen wurden, wie er mir vorhergesagt hatte.

Er sprach mehr als zwei Stunden zu mir, und die Interviewzeit rückte näher. Swami hatte seine Tür von innen verriegelt und wie immer warteten Kistappa, Surayya und Kasturi darauf, dass Swami herunterkam. Sie waren völlig überrascht, dass ich die ganze Zeit mit Swami zusammen gewesen war. Alle wussten, dass ich mich im Nilayam aufhielt und dass es immer schwierig war, mich zu lokalisieren. Sie wollten wissen, was ich in Swamis Zimmer zu suchen hatte. Ich war von Swamis Plänen völlig aus der Fassung geraten und ging stillschweigend weg, ohne ihnen etwas zu sagen. Erst in der Nacht erzählte ich Kasturi, was Swami mir gesagt hatte. Er glaubte mir nicht und fragte Swami, ob das, was ich ihm erzählt hatte, wahr sei. Swami sagte "Ja". Ich fragte mich, ob ich der Erste war, der von seinen Plänen erfuhr?

Pflicht als Türhüter von Swami

Als ich die Aufgabe des Wächters vor Swamis Tür ausübte, hatte ich sehr peinliche Momente zu bewältigen. Dr. Bhagavantam war der wissenschaftliche Berater des indischen Verteidigungsministeriums und pflegte häufig nach Bengaluru und von dort nach Prasanthi Nilayam zu reisen. Swami empfing ihn immer und sprach mit ihm.

Eines Tages kam Dr. Bhagavantam und bat um eine Unterredung mit Swami. Aber Swami war nicht bereit, mit ihm zu sprechen. Bhagavantam sandte Nachricht über Kasturi und andere, um Swamis Erlaubnis zu bekommen. Aber Swami war nicht dazu zu bewegen. Swami rief mich zu sich, als ich den Dienst des Türhüters versah, und wies mich an, Bhagavantam zu informieren, dass Swami nicht bereit war, ihn zu empfangen. Aber Bhagavantam harrte bis zum Nachmittag aus. Schließlich sagte Swami, er werde nicht eher herunterkommen, als bis Bhagavantam den Ort verlassen habe. Erst nachdem er gegangen war, kam Swami herunter und nahm die Interviews wieder auf.

Später erfuhren wir, dass Bhagavantam eine Verlängerung des Beraterpostens anstrebte und er wollte Swami bitten, dies dem Präsidenten zu empfehlen! Dass Dr. Bhagavantam nach seiner Pensionierung der offizielle Übersetzer von Swamis Ansprachen wurde, steht auf einem anderen Blatt. Ein anderes Mal war E. Satyamurthy, ein überzeugter Devotee von Swami, zusammen mit seiner Frau ins Nilayam gekommen, aber Swami empfing ihn nicht. Mir wurde die unangenehme Aufgabe übertragen, Satyamurthy zu sagen, dass er abreisen solle, da Swami nicht daran interessiert sei, ihn zu sehen. Swamis Wege sind seltsam, und es war sehr schwierig, seine Wege zu verstehen!

Eine einzigartige Drama-Präsentation

Während eines Dasara-Festes entschied Swami, das "Bhakta Pahlada" Drama im Auditorium zu inszenieren. Für die Aufführung wählte er die Jungen des Veda Pathashala aus. Er schrieb die Dialoge und die Lieder und auch die Melodien dazu. Mysore Raghu übte die Lieder ein, denn er sollte sie vortragen. Die Proben wurden nach 22.00 Uhr in der Männerhalle abgehalten. Swami rief die Pathashala-Jungen zu sich in sein Zimmer und ließ sie die Dialoge üben. Swami war Produzent, Regisseur, Drehbuchautor und Musikdirektor in einer Person!

Der große Tag kam, und Swami hatte mich und andere gebeten, die Bühne für das Drama herzurichten. Wir brachten Äste herbei, um eine Waldatmosphäre zu schaffen. Petromax-Lampen wurden als Notbeleuchtung herbeigeschafft, da es häufig zu Stromausfällen kam. Er wollte, dass seine Devotees bei Stromausfall die Scheinwerfer der Autos auf die Bühne richteten!

Dann kam die knifflige Frage des Bühnenvorhangs. Swami bat mich, vier Flaschenzüge aus dem Dorf zu holen, mit denen Wasser aus dem Brunnen geschöpft wird. Dann leitete er mich an, wie ich sie montieren und die Seile zum Öffnen und Schließen des Vorhangs befestigen solle. Was für eine sorgfältige Planung! War das nicht das Wissen eines Ingenieurs? Wo hatte er all diese Technik gelernt? An den Trägern der Bühne hingen Mikrofone. So wurde das Drama aufgeführt und es war ein unglaublicher Erfolg. Anjali Devi und Adinarayana Rao sahen sich dieses epische Drama an. Sie ließen sich davon inspirieren und produzierten den Film „Bhakta Pahlada“, der ein großer Erfolg wurde. Einige der Melodien des Films waren Kopien von Swamis Liedern!

Swamis Geburtstagsfeier

Vor Beginn der Feierlichkeiten war es üblich, dass Swami die Prasanthi Nilayam Flagge auf der Terrasse des 2. Stocks hisste. Die Geburtstagsfeier war für mich ein unvergessliches Erlebnis. Aus irgendeinem Grund ließ sich Swami nicht von den VIPs und Kasturi und Surayya mit Girlanden schmücken. Diese Leute warteten mit den Girlanden im Interviewraum. Stattdessen bat Swami

mich, die Girlanden zu holen und sie ihm umzuhängen. Ich sagte Swami, dass die Leute unten darauf warteten, ihn mit Girlanden zu schmücken, aber Swami sagte: "Du sollst mir die Girlanden umhängen. Was kümmern dich die anderen?" Wie soll man sich das erklären? Gerade erst war ich der Bestrafung entkommen, und jetzt bat er mich, ihn zu schmücken.

Dann pflückte er die Blumen aus den Girlanden heraus und überschüttete die im Freien wartenden Menschen mit einem Segen aus Blumen. Zu den Geburtstagsfeiern wurde das Shirdi Sai-Idol wie gewohnt in die Halle gebracht und ein Anbetungsritual vollzogen.

Ein Devotee hatte Süßigkeiten (Laddus) mitgebracht, die als Prasadam zum Geburtstag von Swami verteilt werden sollten. Swami bat mich, die silberne Schale aus seinem Zimmer zu holen. Sie war randvoll mit Laddus gefüllt. Swami befahl mir, die schwere Silberschale mit den Laddus hinter ihm her zu tragen. Um 11 Uhr vormittags begann er auf der Männerseite. Ich trug nicht nur die Silberschale, sondern hatte auch seine Taschentücher auf der Schulter. Gegen 14 Uhr ging er auf die Frauenseite. Normalerweise dürfen nur Frauen auf die Frauenseite. Aber in diesem Fall machte Swami es anders. Als ich zögerte, die Frauenseite zu betreten, knurrte er mich nur leise an, und sagte: „Was hast du? Warum bleibst du stehen? Komm“.

Das Gefäß zu tragen war sehr schwierig, weil die Frauen versuchten, Swamis Füße zu berühren. Deshalb geriet ich aus dem Gleichgewicht. Irgendwie gelang es mir, mich aufrecht zu halten, und um 16 Uhr war die Verteilung vorbei. Überraschend war dabei, dass das Silbergefäß zwischendurch nicht aufgefüllt wurde. Es war wie ein unerschöpfliches Gefäß (Akshaya Patra)!

Von 11.00 bis 16.00 Uhr tranken weder Swami noch ich einen Schluck Wasser. Die Laddus wurden erst weniger, als die Verteilung zum Abschluss kam! Ist das nicht ein Wunder von Swami, das ich noch einmal erleben und bezeugen durfte? Er ging schnell in sein Zimmer und ich folgte ihm mit der leeren Silberschale. Ich konnte meine Finger nicht mehr biegen, sie waren ganz steif geworden, weil ich das Gefäß fast vier Stunden lang getragen hatte. Swami sah mich an und fragte: "Was ist los? Kannst du deine Finger nicht mehr bewegen?" Als er das sagte, fuhr er einfach mit seiner Hand über meine Hände und siehe da! Ich konnte meine Finger wieder normal bewegen! Ein weiteres persönliches Wunder! Ich sagte Swami, dass ich kein Prasadam bekommen hätte. Er lächelte nur und sagte nichts. Vielleicht war die Tatsache, fünf Stunden lang in seiner Gesellschaft zu sein, selbst ein einmaliges Prasadam, denn war nicht ich von den Hunderten, die sich hier versammelt hatten, dazu ausgewählt worden?

Ich nahm nur einen Apfel zu mir, den er mir gab, und das war das erste Essen und Trinken nach fünf Stunden! Um 18 Uhr stand ich parat, mich bei seiner Ansprache um das Mikrofon zu kümmern! Mein Vater hat an diesem Geburtstag auch teilgenommen.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe ...)

- Der Autor, Sri Srivilas Suri, ist ein alter Devotee von Bhagavan, der viele Jahre seines Lebens in der Nähe von Sathya Sai lebte.

Wenn ihr den Samen der Wahrheit in das Herz pflanzt, den Glauben tiefe Wurzeln schlagen lasst und ihn mit dem Regen des Namen Gottes begießt, blüht der Friede auf und bringt die Frucht der Befreiung hervor. Deshalb sollte jeder Mensch den Samen der Wahrheit in sein Herz säen. Je tiefer sich die Wurzel des Glaubens verankert, desto stärker wird der Baum des Lebens. Für das blühende Wachstum dieses Baumes müsst ihr Wasser in Form von Bhajansingen und Kontemplation des Göttlichen bereitstellen. Nur dann wird die Blume des Friedens aufblühen, und so könnt ihr die Frucht der Befreiung bekommen. Sathya Sai Baba

DIE UNWISSENHEIT VERSCHWINDET

aus: Chinna Katha

In einem Haus war ein großer Spiegel. Eines Tages wollte ihn der Hausherr aus dem Haus entfernen lassen. Aber die Tür war zu schmal und zu niedrig. Alle Bewohner des Hauses begannen ernsthaft darüber nachzudenken. Einige von ihnen schlugen vor, die Mauern abubrechen. Ein anderer schlug vor, den Spiegel vorsichtig in zwei Hälften zu zerschneiden. Auf diese Weise wurden alle möglichen Vorschläge gemacht. Zu diesem Zeitpunkt kam ein weiser Mann aus dem Dorf. Nachdem er aufmerksam zugehört hatte, wollte er zunächst wissen, wie ein Spiegel dieser Größe in diesen Raum hinein gebracht worden war. Das war die entscheidende Frage, die Klarheit verschaffte! Die Bewohner des Hauses erinnerten sich dann daran, dass dieser große Spiegel in den Raum eingebaut wurde, als man das Haus baute.

Ebenso schleicht sich Unwissenheit genau zu dem Zeitpunkt in das Haus des Körpers ein, wenn er entsteht. Aber die Unwissenheit verschwindet, sobald das Gefühl „Ich bin der Körper“ und die damit verbundenen Sorgen verworfen werden.

Entwickelt innere Reinheit!

Heutzutage verstehen die Menschen die Bedeutung der verschiedenen Glaubensrichtungen und Anbetungsformen, die in Bharat vorherrschen, nicht mehr. Sie glauben, dass es die unterschiedlichen Kasten, Gemeinschaften und Religionen sind, die für all die Gewalt, Unruhen und Konflikte in diesem Land verantwortlich sind. Die Tatsache, dass es verschiedene Religionen gibt, hat nichts mit der Gewalt und den Konflikten in diesem Land zu tun. Schuld daran ist der Mangel an innerer Reinheit. Sathya Sai Baba